

einer Thematisierung und eingehenden Problematisierung dieses einmal so vorausgesetzten und angenommenen Konsenses würden sich die Geister dann noch einmal und deutlicher scheiden und möglicherweise sogar noch besser verstehen lernen, worauf es ja in diesem interreligiösen Dialog immer wieder ankommt. –

Die Aufmachung des Buches selbst ist im Druck nicht sehr sorgfältig. Auf die Mängel in dem Beitrag von Fr. X. D'Sa (zum Beispiel) wurde schon hingewiesen. Außerdem sei wenigstens noch erwähnt, daß das Pascal-Zitat auf S. 145 richtig wäre, wenn es dort heißen würde: „C'est le coeur qui sent Dieu, et non la raison. Voilà ce que c'est que la foi“ [„oder :] „Dieu ...“. Ein Namen- und Sachregister würde die Erschließung der größtenteils hervorragenden Beiträge erheblich fördern.

H. J. REPPLINGER S. J.

TORWESTEN, HANS, *Sind wir nur einmal auf Erden?* Die Idee der Reinkarnation angesichts des Auferstehungsglaubens. Mit einem Nachwort von *Norbert Klaes*. Freiburg/Basel/Wien: Herder 1983. 206 S.

Die in den letzten Jahren dichter und provokanter gewordene Konfrontation mit religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen aus dem asiatischen Raum verleiht der Studie von T. eine unbestreitbare Aktualität. Dies um so mehr, als die Fachvertreter abendländisch-christlicher Theologie (zumindest im deutschsprachigen Raum) das Diskussionsangebot „Wiedergeburt und/oder Auferstehung“ bisher kaum aufgegriffen haben. – T. liegt es nun nicht daran, den ausstehenden Dialog mit wissenschaftlicher Systematik zu führen. Als einem „Vedantin“ (106) und „Sympathisant der Reinkarnationslehre“ (11) liegt ihm primär daran, dem westlichen Christen diese Doktrin als eine von mehreren Möglichkeiten vorzustellen und vielleicht einige Vorurteile und Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen (11); auch will er keine „Beweise“ für diese Lehre erbringen, sondern sich in bewußtem Verzicht auf Vollständigkeit der „Kunst der Improvisation“ (14) überlassen. – Sein Durchgang gliedert sich dennoch recht systematisch: Kap. I „Reinkarnation und Christlicher Glaube“ (17–96) versucht in 20 (!) Abschnitten die Positionen und Argumente in ein erstes Zueinander zu bringen; Kap. II „Eine Zwischenbetrachtung über die Hölle“ (97–126); Kap. III „Probleme der Wiederverkörperungslehre“ (127–151); Kap. IV „Auferstehung und Verklärung“ (152–181). – Die Darlegung T.s, soweit sie sich ausdrücklich mit Inhalten christlicher Theologie auseinandersetzen (wobei ihm die katholische Theologie noch der adäquatere Gesprächspartner zu sein scheint), sind auf weite Strecken eine Kritik des Werkes von A. Rosenberg (*Die Seelenreise, Wiedergeburt, Seelenwanderung oder Aufstieg durch die Sphären*, Olten 1952), dem er, wie auch Klaes bemerkt, wohl eine zu große theologische Bedeutung beimißt. Insgesamt erscheint T.s Auswahl an Kronzeugen christlicher Theologie (bei aller Berücksichtigung des Improvisatorischen) wenig repräsentativ bzw. aktuell; vor allem ältere Beiträge zur Eschatologie von P. Althaus, M. Schmaus und R. Guardini werden wiederholt angeführt. – Die (nicht unbedingt nachteilige) un-akademische Auseinandersetzung mit dem Thema – T. ist freier Schriftsteller und Maler und verbrachte mehrere Jahre im Ramakrishna-Vedanta-Zentrum in London – macht es zugegebenermaßen schwierig, eine Kritik auf gleicher Ebene anzusetzen. – Doch bleibt festzuhalten, daß aufgrund von variierender und undeutlicher Begrifflichkeit (Seele, Geist, Person etc.) eine nur unzureichende Klarheit der Darlegung erreicht wird. – Das Nachwort (183) von N. Klaes (Prof. für Fundamentaltheologie, vergleichende Religionswissenschaft und Konfessionskunde in Paderborn) stellt hier eine hilfreiche Ergänzung dar. K. erläutert einige religionsgeschichtliche Hintergründe der neohinduistischen Position von T., der wesentlich von der „vedantischen Atman- und Reinkarnationslehre“ (146) ausgeht. Da in dem angezielten Dialog nicht irgendeine Einzelfrage zur Diskussion steht, sondern vielmehr eine alternative „Gesamtsicht von Gott und Welt auf dem Spiel steht“ (186), nennt K. einige zentrale erkenntnistheoretische Prämissen des je anderen Denkweges, skizziert eine erste Kritik an der Reinkarnationslehre aus dogmatischer Sicht und verweist auf weiterhin offene Fragen: das zugrundeliegende Verhältnis von Sprache und Realität, das Verständnis von Wirklichkeit überhaupt, das Verhältnis der



Welt zum Absoluten, die Frage nach der personalen Identität des Individuums, die Sichtweise von Erlösung, Gnade, Sünde und Geschichtlichkeit.

In seiner Schlußbetrachtung stellt T. die resümierende Frage, „ob wir die christlichen Vorstellungen der Auferstehung, des Gerichts und der Verklärung in die Reinkarnationslehre ‚einbauen‘ können“ (174) und antwortet für sich mit einem „eingeschränkten Ja“. Die gegensätzliche Stoßrichtung scheint K. zu vertreten, denn für ihn stellt sich die Frage, „ob die aus einem anderen Kulturkreis kommenden Überzeugungen als Bildaussagen in christliches Offenbarungsdenken integrierbar sind“ (193). Beide Haltungen beinhalten eine gewisse Vereinnahmung des Gesprächspartners und behindern somit die mögliche Eigendynamik des eröffneten Dialoges. So bleibt zu wünschen, daß der engagiert-provokante Beitrag von T. hinreichend Anlaß gibt, die sicherlich notwendige Diskussion zu diesem Thema weiterzuführen. – (Druckfehlerhinweis: S. 117, 1. Z. „großzügigerweise“; Textbuch von S. 127 zu 128; S. 156, 11. Z. v. u. „jedoch“).

R. JUNGNITSCH

THEOLOGIE – GRUND UND GRENZEN. Festgabe für Heimo Dolch zur Vollendung des 70. Lebensjahres. Hrsg. *Hans Waldenfels* unter Mitarbeit von *Helmut Pfeiffer* und *Klaus Rohmann*. Paderborn u. a.: Schöningh 1982. 635 S.

Die Tätigkeit H. Dolchs auf dem Bonner Lehrstuhl für Fundamentaltheologie war mit drei Arbeitsgebieten umschrieben: Fundamentaltheologie, Religionsphilosophie und Grenzfragen zwischen Theologie und Naturwissenschaften. Titel und Disposition dieser Festschrift, zu der nicht weniger als 38 Kollegen, Schüler und Freunde des Geehrten beigetragen haben, wollen an die interdisziplinäre Offenheit und Breite in der Lehr- und Forschungstätigkeit Dolchs erinnern. Ging es ihm zunächst um den Grund und die Begründung der Glaubensreflexion im Sinne des besonderen Auftrages der Fundamentaltheologie, so galt sein spezielles Interesse den Grenzfragen zwischen Naturwissenschaft und Theologie. Diese Schwerpunkte begegnen entsprechend gewichtet in der Gliederung und thematischen Vielfalt der vorliegenden Festschrift: Der 1. Abschnitt (12–122) mit Beiträgen von *H. Waldenfels*, *M. Seckler*, *K. Hemmerle*, *H. Schütte*, *W. Breuning* und *W. Keilbach* umfaßt das Spektrum der philosophisch-theologischen Grenz- und Grundlagenfragen, die Ansatz und Status der Fundamentaltheologie definieren. Die 2. Textgruppe enthält Beiträge von *H. Jorissen*, *W. Bröker*, *R. Schulte*, *L. Scheffczyk*, *H. Schürmann*, *H. Fries*, *E. Dassmann* zu Zentralthemen des Christentums und der Dogmatik: Schöpfung, Offenbarung, Menschwerdung, Reich Gottes und Kirche (123–271). Das Potential möglicher theologischer Antworten auf bedrängende Zeitfragen ist die durchlaufende Perspektive des 3. Abschnittes. *E. Boné*, *F. Böckle*, *P. Bormann*, *H. Ludwig* und *Tb. Simons* erörtern in ihren Aufsätzen das Zusammenwirken von Glaube und Wissenschaft für die Gestaltung einer menschenwürdigen Gesellschaft im Zeitalter technologischer Rationalität (272–344). Die 4. Sektion versammelt Arbeiten aus verschiedenen philosophischen Disziplinen (Wissenschaftstheorie, Logik, Natur- und Religionsphilosophie, Philosophiegeschichte) von *P. Weingartner*, *G. Cottier*, *H. M. Baumgartner*, *A. Menne*, *W. Strombach* und *R. Specht* zu den philosophischen ‚Ewigkeitsthemen‘: Wahrheit und Vernunft, Glaube und Wissen, Evolution und Ordnung (345–427). Den Überlappungen von Naturwissenschaft und Technik einerseits mit dem Weltverständnis des christlichen Glaubens andererseits gelten die Studien des 5. Abschnittes. Neben Beiträgen von *K. J. Narr*, *A. Meesen* und *J. Meurers* über Fragen der Ontogenese und der zeitlich-räumlichen Struktur des Universums stehen Überlegungen von *A. Schieb* und *P. Koefler* über Probleme des wissenschaftlichen Fortschritts und ihre Bewältigung aus christlicher Sicht (428–502). Unter die Überschrift „Grenzgänger“ sind die Beiträge der letzten Textgruppe gestellt worden. *H. Pfeiffer*, *W. Schneemelcher*, *K. Delahaye*, *G. Adrianyi*, *P. Mikat*, *N. A. Luyten*, *H.-W. Knapp* und *K. Rohmann* haben hierzu Kurzporträts bedeutender Gestalten und Stationen der abendländischen Kulturgeschichte zusammengetragen (503–621). Eine Bio-Bibliographie H. Dolchs und ein Mitarbeiterverzeichnis beschließen den Band. – Der besondere Reiz und Wert dieser seitenstarken Festschrift dürfte nicht zuletzt darin bestehen, daß alle beteiligten Autoren mit ihren Beiträgen einen interes-